

Flörsheimer Zeitung.

Erste
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bingerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinpaltige Petitzeit.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Nr. 105.

Samstag, 1. September 1906.

10. Jahrgang.

Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

„Dein Großvater ist der Alte dort, nicht wahr? — Ah, ich kenne den alten Josef. Na, Josef, da könnt Ihr einmal ein gutes Wort tun, wenn Ihr Zeugnis für den Herrn da ablegt. Ich werd Euren Namen mit aufschreiben.“

„Tut's net, lieber Herr Gendarm. Hab net gern mit'm Gericht zu schaffen.“

„Glaub's gern, alter Sünder,“ lachte der Gendarm. „Diesmal geht's aber nicht anders. — Und nun tragt den Burschen ins Wirtshaus, daß wir nach seiner Wunde sehen können. — Adieu, Kamerad, es tut mir leid, aber ich muß es melden.“

„Adieu, Herr Sergeant —“

„Und wenn Sie mir einen Gefallen erweisen wollen, Kamerad, so lehren Sie mit Ihren Freunden nach Zabern zurück, sonst gib's noch mehr Streit.“

„Wir brechen sofort auf, Herr Sergeant.“

„Na, dann auf Wiedersehen.“

Der fuchsbärtige Sergeant entfernte sich mit dem Bürgermeister, der, weil er kein Wort Deutsch verstand, dem Gendarmen die vorläufige Untersuchung hatte führen lassen. Man brachte den verwundeten Jodel nach dem Wirtshause, wohin die Menge folgte; nur die Zigeuner und die deutschen Soldaten blieben auf dem Tanzplatze zurück.

„Kommt, Kameraden,“ sprach der junge Unteroffizier, „wir wollen uns auf den Heimweg machen. Das war ein schlechtes Sonntagsvergnügen. Adieu, Mädchen, ich danke dir für dein Zeugnis.“

Er reichte Marianne die Hand; schüchtern legte sie ihre gelblich blasse, schmale Rechte in die seinige und blickte zu ihm auf. Eine Zeit lang ruhten beider Augen ineinander, dann riß plötzlich Marianne ihre Hand aus der des jungen Soldaten und floh davon, in wenigen Augenblicken im Walde verschwindend.

Die Soldaten traten den Heimweg an. Die Kameraden suchten den jungen Unteroffizier zu trösten.

„Nimm's dir nicht zu viel zu Herzen, Fritz,“ sagte ein älterer Sergeant. „Wir wollen dich bei der Untersuchung schon herausreißen. Wenn's schlimm kommt, kriegst du vierzehn Tage strengen — dann ist's vorüber?“

In Nachdenken versunken schritt der junge Unteroffizier Fritz Berger dahin. Er dachte kaum noch an die Rauferei. Seiner träumenden Seele schwebte das erglühende Antlitz des Zigeunermädchens vor, und noch immer glaubte er den heißen Strahl ihrer dunklen Augen auf seinen Wangen zu fühlen.

Während drunten im Dorfe die Kirchweih zu blutigen Tumulten ausartete, herrschte droben auf dem Schlosse ebenfalls einige Aufregung. Maitre Anatole Perrin, der Kastellan, Haushof-

meister und Verwalter in einer Person, stand in seiner Sonntagsbluse, das Köppchen aus schwarzem Sammet auf dem weißen Haar und die kleine Tonpfeife im Munde, auf der alten Zugbrücke und schaute, behaglich sein Pfeifchen dampfend, auf das Treiben im Dorfe hinab, indes seine biedere Ehehälfte, Madame Justine, auf einem großen Pressstein saß und an einem ellenlangen Strumpf strickte. Der alte Hühnerhund des Generals lag zu Füßen des Paares.

„Weißt du, Justine,“ hob nach einer kleinen Pause Maitre Anatole das unterbrochene Gespräch wieder an, „daß das Herrenhaus der Fabrik da drüben ein verteuft hübscher Bau ist?“

„Anatole,“ entgegnete mit strengem Blick die fromme Madame Justine, „wie oft habe ich dich gebeten, dir das häßliche Fluchen abzugewöhnen. Und nun gerade heute, an einem Sonntag!“

„Pardon, meine Teure,“ entschuldigte sich der alte Grenadier-Korporal, dessen Brust die Medaillen von Magenta und Solferino schmückten, „es ist allerdings eine kleine Schwäche von mir. — Aber es bleibt dabei, das Herrenhaus ist ein vert — ist ein sehr hübscher Bau! Und die Leute drin wissen zu leben! Tausend noch einmal, hat Monsieur Markwardt Pferde! Da sieh nur, wie die Kappen ausgreifen!“

Aus dem Sittertor des Herrenhauses fuhr in diesem Augenblicke eine Halbkarosse, mit 2 herrlichen Trakehner Kappen bespannt auf die Landstraße hinaus, in wenigen Minuten im Dorfe verschwindend.

„Wohin sie nur fahren?“

„Was geht's uns an?“ entgegnete mürrisch Madame Justine.

Jetzt tauchte der Wagen am anderen Ende des Dorfes wieder auf und bog in den etwas holprigen Weg ein, der zum Schloß Fenetrange führt.

„Kann zu glauben!“ rief aufgeregt Maitre Anatole. „Sie kommen hierher!“

„Wahrhaftig, du hast recht, Anatole!“ entgegnete Madame Justine. „Herr und Fräulein Markwardt wollen dem Herrn General einen Besuch machen, nun, Zeit ist es endlich, daß sie zu uns kommen.“

„Was wird der General sagen?“

„Und Monsieur Henri?“

„Sollen wir sie benachrichtigen?“

„Ich denke, nein. — Sieh, Anatole, man soll stets zum Frieden reden. Wenn der Herr General und Monsieur Henri erfahren, daß der Fabrikant zu ihnen kommt, dann lassen sie sich wahrscheinlich verleugnen. Ich sehe aber gar nicht ein, weshalb der Herr General den Fabrikanten nicht empfangen soll. Herr Markwardt ist reich und besitzt eine schöne liebenswürdige Tochter, der Herr General ist arm und besitzt einen trefflichen Sohn — wer weiß, ob nicht beiden durch die Flucht geholfen wird!“

„Ihr Weiber habt doch immer Liebesgeschichten im Kopfe,“ brummte der alte Grenadier. „Aber meinnetwegen können die Herrschaften kommen.“

Der Wagen des Fabrikbesizers näherte sich rasch. Jetzt polterte er über die zitternde Gänge-

brücke und rasselte in den Hof. Anatole eilte mit abgezogener Mütze an den Schlag des Wagens, während Madame Justine sich tief verbeugend an der Treppe stand, die zu dem engen und schmucklosen Portal des Schlosses führte. Der alte Jagdhund brach in ein heiseres Gebell aus.

„Ist der Herr General zu Hause?“ fragte Herr Markwardt, ein Mann in den besten Jahren, dessen kluge, blaugraue Augen sich hinter einer scharfen Brille verbargen und dessen kurzgehaltene blondes Haupthaar ebenso wie der Schnurrbart bereits stark ergraut schien.

„Ja, mein Herr, der Herr General ist zu Haus,“ entgegnete würdevoll Anatole.

„So haben Sie die Güte, mich anzumelden, hier meine Karte.“

„Wollen die Herrschaften nicht aussteigen und einsteilen hier eintreten?“

Mit tiefer Verbeugung empfing Madame Justine die Fremden und geleitete sie in den Saal des Schlosses. Mit hohem Interesse schaute sich Gisela Markwardt in dem düsternen Raume um, dessen Wände, Jagd- und Kriegstrophäen von der glorreichen Vergangenheit des Geschlechtes der Schloßbewohner Zeugnis ablegten. Herr Friedrich Karl Markwardt bezeichnete allerdings diese Ueberbleibsel einer längst vergangenen Zeit als alten „Blunder“, er konnte sich aber auch nicht ganz eines ehrfurchtsvollen Gefühles diesen Zeugen einer reichbewegten Vergangenheit gegenüber erwehren.

Der alte General machte ein sehr erstauntes Gesicht, als Anatole ihm auf silberner Platte die Karte des Fabrikanten überreichte.

„Herr und Fräulein Markwardt wünschen dem Herrn General ihre Aufmerksamkeit zu machen.“

Der General sprang von seinem Sitz empor. „Du bist ein Dummkopf, Anatole,“ zürnte er. „Weshalb wiesest du die Leute nicht ab? Du weißt doch, daß ich solche Leute nicht empfangen!“

„Herr General wollen entschuldigen —“

„Was gib's, Vater?“ fragte Henri, sich von seinem Schreibtisch erhebend, an dem er lesend gesessen hatte.

„Der Fabrikant von drüben kommt, uns seinen Besuch zu machen.“

„Unmöglich! Herr Markwardt?“

„Allerdings! Und er hat seine Tochter gleich mitgebracht.“

Ein eigentümliches Gefühl, fast wie ein freudiger Schreck, durchzuckte Henris Herz. Seit dem Tage, da er Gisela Markwardt bei den Zigeunern gesehen, hatte er unwillkürlich oft an das schöne Mädchen denken müssen. Er konnte den dankbaren Blick ihrer großen blauen Augen nicht vergessen. Jetzt senkte er das Haupt; er wagte nicht, seinem Vater offen in die Augen zu sehen, aus Furcht, daß dieser in seinem Blick den Wunsch lesen würde, Gisela Markwardt wiederzusehen.

„Die Herrschaften warten im Saal —“

„So führe sie meinnetwegen hierher!“

Maitre Anatole verschwand mit hastiger Verbeugung.

„Weißt Du den Grund dieses Besuches, Henri?“

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 1. September 1906.

J (Stiftungsfest.) Der Vergnügungsverein „Edelweiß“ begeht am morgigen Sonntag sein 7jähriges Stiftungsfest verbunden mit Rekruten-Abschiedsball. Auf das Programm in heutiger Nummer machen wir darum ganz besonders aufmerksam.

G (Ständchen.) Dem neugewählten Präsidenten der „Turngesellschaft“, Herrn Franz Gutjahr wurde gestern Abend vonseiten der Mitglieder des Vereins eine Ovation dargebracht. Die Musik stellte der Musikverein. — Auch dem Jubelpaare Adam Philipp Becker brachte der „Besereverein“ am Donnerstag Abend ein Ständchen.

S (Automobil und Schulkinder.) Die Schulabteilung des Hessischen Ministeriums des Innern hat dieser Tage einen Erlaß an die Kreisschulinspektionen i. c. gerichtet, der sich mit der Belästigung der Automobilfahrer durch die Schulkinder befaßt. Es heißt darin, daß es trotz wiederholter Verwarnungen immer noch häufig zu Erzeß gegenüber der Automobilfahrer kommt, indem nicht nur in den Ortschaften, sondern auch auf den Landstraßen, vielfach Schulkinder die Automobile mit Steinen bewerfen. Dies führe häufig zur Beschädigung der Gefährte und auch der Insassen. Die Lehrer seien angewiesen, die Schulkinder unter Androhung strenger Bestrafung vor derartigem Unfug zu warnen. Auch sollen die Kinder darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihre Eltern für den entstehenden Schaden haftpflichtig gemacht werden können. Dieser Erlaß zeigt, daß man im Hessischen Ministerium volles Verständnis für die Bedeutung des Autos als modernes Verkehrsmittel besitzt.

m (Naturfelsenheit.) Im Hofe des Herrn Kaufmann D. M. hierselbst ist ein Aprikosenbäumchen zu sehen, das gegenwärtig reichen Blütenzweig angesetzt hat. — Desgleichen befindet sich im Garten des Herrn Jean Schulz in Orlstiel ein Birnbaum, der neben einer Menge reifer Früchte zahlreiche Blüten getrieben hat. Gewiß eine Seltenheit für die jetzige Jahreszeit.

— (Rauchende Frauen auf der Eisenbahn.) Der bayerische Verkehrsminister von Frauenborfer geht jetzt gegen das Tabakrauchen reisender Damen vor. Er hat soeben angeordnet, daß alle zur Kenntlichmachung des Frauenabteils bestimmten Aufschriften auch noch den deutlichen Vermerk erhalten „Rauchen untersagt!“ Begründet wird diese Anordnung damit, daß in neuerer Zeit nicht selten Damen in den Frauenabteilen Zigaretten und Zigarren rauchen, wodurch andere weibliche Reisende sich belästigt fühlen, also genötigt sind, Abteile für Nichtraucher aufzusuchen, in denen natürlich auch männliche Reisende als Gegner des Rauchens reisen. Der Minister hat damit nur allgemein sichtbar machen lassen, was schon längst verboten war.

— (Ein Quecksilber-See.) Ein Quecksilbersee, der eine Fläche von mehr als drei Acres bedeckt und eine Tiefe von zehn bis fünfzig Fuß hat, ist, wie der „World“ aus Mexiko berichtet wird, in den Bergen des Staates Vera Cruz entdeckt worden. Der Wert der Produkte, die aus ihm gewonnen werden können, wird auf viele Millionen Dollars geschätzt. Die Nachricht von der Entdeckung brachte ein Bergmann namens C. A. Bundi nach Mexiko der erklärte, er leide an Quecksilbervergiftung, nachdem er längere Zeit damit zugebracht habe, die Ausdehnung des Sees genau festzustellen und viel in Verührung mit dem Quecksilber gekommen wäre. Er kam nach Santa Rosalia Springs, wo er sich einer Be-

handlung unterzog, und nach seiner Wiederherstellung ging er wieder, nach Mexiko. Hier mußte er einen reichen schwedischen Fabrikanten namens J. Lagerwall, der gegenwärtig in Geschäften in Mexiko weilt und den New Yorker Kaufmann J. B. Zeelin für seine Entdeckung zu interessieren; die beiden begleiteten ihn und stellten die Richtigkeit seiner Behauptungen fest. Der Quecksilbersee ist den Indianern der Gegend schon seit vielen Generationen bekannt. Er liegt hoch in den Bergen in einer fast unzugänglichen Wildnis. Seine Oberfläche ist zum Teil mit Steinen bedeckt. Man nimmt an, daß infolge vulkanischer Tätigkeit in den Bergen das Quecksilber sich aus den Erzen ausgeschieden und dann in der Niederung gesammelt habe. Das nötige Kapital zur Ausnützung des Lagers ist bereits aufgebracht, und es soll ein Tunnel durch den Berg gebohrt werden, durch den Quecksilber herabgeschöpft werden soll.

Letzte Nachrichten.

Griesheim a. M., 31. August. In dem Chemalienwerk Griesheim von Marx u. Müller wurden heute morgen zwei Arbeiter, die mit Reifeleinigen beschäftigt waren, bewußtlos aufgefunden. Während der eine noch schwache Lebenszeichen von sich gab, war bei dem anderen, dem in den dreißiger Jahren stehenden Arbeiter Buhr aus Nied bereits der Tod eingetreten. Ob der Tod infolge Einatmen giftiger Gase erfolgte, wird erst die nähere ärztliche Untersuchung ergeben.

Berlin, 31. Aug. Der „Verein der Fleischermeister Berlin Osten“ hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, mit den anderen Fleischermeistervereinen sowie mit den Gastwirten gemeinsam in den nächsten Tagen in Berlin eine große Protestversammlung, gegen die hohen Viehpreise einzuberufen.

London, 31. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet, der russische Gesandte in Peking habe gedroht, die Verhandlungen mit China über die Mandschurei abzubrechen, weil dieses mit Japan durch Bringen, mit Rußland oder durch einen niederen Beamten verhandle; der Gesandte verlange Verhandlungen durch einen hohen Beamten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt hat mit der neuen Ernte den Ankauf von Roggen, Roggenstroh und Hafer aufgenommen und bittet, dies sämtlichen Ortseingesessenen auf irgend eine Weise bekannt zu geben: Roggen und Hafer müssen völlig trocken und gut gereinigt sein, sie dürfen nicht mit Auswuchs, Brand oder Mutterkorn behaftet und

müssen möglichst frei von Unkrautsämereien, namentlich Rade, Widen, Federich sein. Der Hafer darf keine Gerste enthalten. Das Gewicht im amtlichen Getreideproben soll

für Roggen nicht unter 179 g.

für Hafer nicht unter 112 g.

für 1/4 Alter betragen.

Das Roggenstroh darf nicht dumpfig riechen nicht mit Brand, oder Rostpilzen behaftet sein und weder Disteln noch Schachtel, hoben (Kottensferz, Hermus) enthalten. Vorzugsweise wird Flegel-druck, daneben aber auch das mit Breiddreschmaschinen gewonnene Langstroh, wenn es beim Dreschen gut aufgenommen und mit den Ähren nach einer Seite hin glatt und fest aufgebunden wird. Jede weitere Auskunft (Preise, Einlieferung usw.) wird vom Proviantamt (auch mündlich) während der Wochentage von 8 bis 12 und 2 1/2 bis 6 Uhr bereitwillig erteilt.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 6. September cr., nachmittags 7 Uhr findet eine Spritzenprobe statt, wozu alle Mannschaften der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr zu erscheinen haben. Ausbleiben wird bestraft.

Flörsheim, den 29. August 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Jost.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schießengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im Rest. „Kaiserhof.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Samstag Abend 9 Uhr Singstunde.

Gesangverein Sängerbund: Am 6. September nehmen die Singstunden wieder ihren Anfang und werden alle Sänger gebeten, stets pünktlich und vollzählig zu den selben zu erscheinen.

Kameradschaft 1876: Alle Kameraden die 1876 geboren, werden zu der am Sonntag, den 2. September nachm. 4 Uhr im Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ stattfindenden letzten Versammlung eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bäckerei-Eröffnung.

Mache den verehrten Nachbarn und einer geschätzten Einwohnerschaft von Flörsheim bekannt, daß ich, vom 2. September ab, meine Bäckerei,

Kirchgasse hierselbst,

eröffne. Es wird auch in diesem Geschäft mein vornehmstes Bestreben sein, meine Kundschaft durch reelle Ware und gute Bedienung zufrieden zu stellen und bitte darum um geneigten Zuspruch.

Flörsheim, den 30. August 1906.

Hochachtungsvoll

Joseph Altmaier.

Fremdenverein Alemannia: Sonntag Nach-
mittag 4 Uhr Versammlung bei Adam
Becker.

Bürgerverein: Montag Abend Generalver-
sammlung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines schmiedeeisernen Tores für den
erweiterten Friedhof dahier, soll auf dem Wege der
Submission vergeben werden.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bürger-
meisteramt zur Einsicht offen; dieselben sind auch bis zum
Freitag, den 31. August schriftliche Offerten einzureichen.

Flörsheim, 24. August 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 2. September:
Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 1. September:
Vorabendgottesdienst: 6.40 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.
Sabbatgang: 8.00 Min.

Katholischer Gottesdienst.

(Zimmer noch nicht erhalten.)

◆Tanzstunde◆

Anfang: Samstag, den 8. Septbr.

im Saale des Herrn Franz Weilbacher.

Personen, welche gewillt sind, an der-
selben teilzunehmen, werden gebeten, An-
meldungen zu richten an

Adam Hofmann,
Wickererstrasse.

159

Wohnung

2 Zimmer, Küche und Zubehör p.
sodort oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

156

Zwei schöne leere

Zimmer

zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

155

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21,
bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●

Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briketts und
Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Cigarren und Tabake ●

in empfehlende Erinnerung.

146

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter.

Höchst a. M., Hauptstrasse 39,
empfiehlt sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Gold-
sachen, sowie Vornahme aller Repara-
turen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig.
Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur
1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: **Martin Vogel, Hier,**
Borngasse 1.

Durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede
Ankunft erteilt wird.

86

Vergnügungsverein „Edelweiss“, Flörsheim.

Programm

zu

dem am Sonntag, den 2. September 1906,

im Gasthaus zum Hirsch stattfindenden

7. Stiftungs-Fest

verbunden mit Rekruten-Abschiedsball.

I. Teil.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Leibbusaren-Marsch, | Gottlöber. |
| 2. Begrüßungsrede. | |
| 3. Von St. Louis zurück, Original-Scene, | Reutter. |
| 4. Zahnziehen bei Nacht, Komisches Duett, | Rukdeschel. |
| 5. Friedens-Ouverture. | |
| 6. Der feine August, Couplet, | Junghänel. |
| 7. Müllers Hans und Bäckers Lese, | do. |
| 8. Glockenspiel-Solo, | Schick. |
| 9. Aber Else, was machst Du denn blos?, | Preils. |

II. Teil.

- | | |
|---|------------|
| 10. Kaiser-Toast [Episode von Sedan 1870—71.]
vorgetragen vom Kriegerverein Flörsheim. | |
| 11. Der Kuhhandel, hum. Gesamtspiel, | Oppermann. |
| Personen: Jeremias Kuhlensch, Viehhändler, Louise, seine Tochter.
Jeremias Uhlepupp, Müller, Tagelöhner. | |
| 12. Potpourri: Musikalischer Guckkasten, | Munkelt. |
| 13. Der Journalist, Original-Vortrag, | Bayer. |
| 14. Gefreiter Storch und Rekrut Hamster, | Oppermann. |
| 15. Walzer: Mein Stern, | Harnisch. |
| 16. Die Damenwelt, Couplet, | Reutter. |
| 17. Galopp, | Teisch. |

Hierauf Ball.

Entree 40 Pfg. Damen frei. — Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang präcis 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet erg. ein **Der Vorstand.**
N.B. Es wird gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

152

Karten kosten im Vorverkauf 30 Pfg. u. sind bei sämtlichen
Mitgliedern zu haben.

Karten kosten im Vorverkauf 30 Pfg. u. sind bei sämtlichen
Mitgliedern zu haben.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich, die zahlreich eingelaufenen Glück-
wünsche anlässlich unserer Goldenen Hochzeit alle einzeln zu
beantworten, so sprechen wir auf diesem Wege unseren herz-
lichsten Dank aus.

Die Ehrung, die uns durch den katholischen Leseverein und
die neue Musikgesellschaft zuteil geworden, wird uns ganz be-
sonders in dankbarer Erinnerung bleiben.

Flörsheim, den 1. September 1906.

Adam Philipp Becker & Frau.

158

Zum Sommer und Herbst

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe
zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle **Kalbleder-Haundarbeit-Arbeitschuhe** f. Damen u. Herren.
(Alleinverkauf in Flörsheim.)

Simon Kahn, Obermainstrasse.

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches
die Druckerei dies. Zeitung.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Gefährdet werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarre des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräuter- und Pflanzenästen seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenkrankungen, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutmangel, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Husten, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarren des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mk. 1.75, die kleine Mk. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen an der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Süddeutschen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verdienen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Es ist gelungen.

Es gibt keinen besseren als Trültzsch's Natur-Zitronensaft aus frischen Früchten ohne Alkohol und Zuckerzusatz. Zu Küchengebacken, Bereitung erfrischender Limonaden und mit bestem Erfolge angew.

Zitronensaftkur

g. Gicht, Rheuma, Festsucht, Magen-, Hals- und Gallenl. usw., lange haltbar. Probeft. gratis und franko oder den gereinigten Saft von 60 Zitronen 3.50, von ca. 120 Zitronen 6 Mk. franko nur echt mit Plombe H. T. 14 gold. Medaill.

Heinrich Trültzsch, Berlin N., Boyenst. 37. Lieferant fürstlich. Hofhalt.

Gr. Jubiläums-Lotterie Ziehung 6. Oktober Bar GELD

sofort für sämtliche Gewinne mit 90 %
3918 Gew. Gesamtwert

Mk. 80000

- | | |
|-----------------|----------|
| 1. Haupt-Gewinn | M. 20000 |
| 2. Haupt-Gewinn | M. 10000 |
| 3. Haupt-Gewinn | M. 5000 |

3915 Gewinne zusam. M. 45000

Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mk. Porton. Liste 30 Pf. extra

empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das Beste zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-

fässern in allen Grössen. 763*

Gicht- und Rheumatis-

Leidenden teile aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen größt. Schmerzen sof. Besserung u. nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte. Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden

sind zu haben in der
empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle
(Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausschließlich 9.30) 9, 10, 11, 12, 1, 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.
Wochentags bei schlechtem Wetter erst. Fahrt
1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.

Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.
Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. " 25 " 40 "

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Flörsheimer Zeitung.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Er scheint
Dienstags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementpreis monatl. 25 Pf.,
mit Frangierlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,30 Mk. incl. Postgeb.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Pettizeil.
oder deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Nader, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 105.

Samstag, 1. September 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

Locales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 1. September 1906.

Der September wird sich, wie Falb der
Jüngere meint, in seiner ersten Woche kühl und
feucht erweisen, dann aber soll uns bis über die
Mitte des Monats hinaus schönes, wenn auch
etwas windiges Wetter beschieden sein. Hierauf
wäre wieder starke Abkühlung und unbeständige
Witterung zu gewärtigen, Ende September aber
sollen die Niederschläge in erhöhtem Maße auf-
treten und stürmische Tage kommen. Im 6. des
Monats erblickt Falb einen kritischen Tag mitt-
lerer Stärke, im 18. einen solchen hoher Ord-
nung. Dem hundertjährigen Kalender nach dürfte
in der Zeit vom 1. bis 12. September schönes
Wetter herrschen, vom 17. bis 25. soll es dann
kühl und feucht werden, vom 26. bis zum Schlusse
jedoch ließen sich wieder schöne Tage erwarten.
Wer wird nun recht bekommen?

Infolge der großen Manövertransporte
und der dadurch bedingten bedeutenden Inan-
spruchnahme aller Betriebsmittel werden Fahr-
preisermäßigungen für Gesellschaften, auch für
die in Sonderzügen, in der Zeit vom 5. bis 30.
September nicht gewährt.

(Rheinfahrten.) Mit Waldmann-Dampfer
unternahm letzten Sonntag das Rath. Lehr-
haus Mainz, wie seit langen Jahren, eine Ex-
kursion nach Flörsheim—Morienthal. Am Dienst-
tag fuhr eine Abteilung des 6. Dragonerregi-
ments Mainz nach Ahmannshausen—Flörsheim
und morgen wird die höhere Mädchenschule und
Lehrerinnenseminar Wiesbaden nach St. Goar
und Loreleyhafen fahren. Gleichfalls mit Wald-
mann-Dampfer wird am nächsten Sonntag die
Rath. Gemeinde Rombach eine Sonderfahrt nach
Kloster Bornhofen machen.

Vom Düngemarkt. Schon vor Jahr-
zehnten warnte E. von Wolff vor der drohen-
den Verarmung des Bodens an Phosphorsäure
bei unzureichender Düngung. Es hat daher
seinen guten Grund, warum den phosphorsäure-
haltigen Kunstdüngern so große Beachtung ge-
schenkt wird. In der Hauptsache kommen gegen-
wärtig entweder Thomasmehl oder Superphos-
phat in Frage. Die Entscheidung, welchem von
beiden der Vorzug zu geben ist, beruht in erster
Linie auf dem jeweiligen Preise derselben. In
diesem Jahre ist der Bezug von Thomasmehl
viel vorteilhafter als der von Superphosphat.
In Hessen und Hessen-Rassau kostet für den
Konumenten franks Stationen: Kreis Wehlar
1 Kiloprogent wasserlösliche Phosphorsäure im
Superphosphat durchschnittlich ca. 35 Pfg., 1
Kiloprogent zitronensäurelösliche Phosphorsäure
im Thomasmehl durchschnittlich ca. 25 $\frac{1}{4}$ —27
Pfg., mithin ist Thomasmehl billiger durchschnit-
tlich ca. 8 $\frac{1}{2}$ Pfg. Der Ankauf von einem
Waggon Thomasmehl zu 200 Zentner bei 15-

prozentiger Ware bedeutet also eine Ersparnis
von 127,50 Mark gegenüber Superphosphat.
Rein rechnender Landwirt wird sich diesen großen
Vorteil entgehen lassen.

Ueber die diesjährigen Obsternteansichten
berichtet der praktische Ratgeber in seiner neuesten
Nummer. Danach ist im Durchschnitt eine gute
Mittelernte zu erwarten. Äpfel werden be-
sonders reichlich geerntet werden in Schleswig-
Holstein, Mecklenburg, Braunschweig und Sachsen,
nur in Hessen ist die Ernte gering. Die
Birnernte ist etwas ungleich; im Nordöstlichen
Deutschland, Ostpreußen, Westpreußen und Posen
werden ziemlich wenig Birnen geerntet werden,
sonst überall befriedigend. Die Zwetschen-
(Hauspflaumen) ernte wird in ganz Mittel-
deutschland in den Hauptzweckgebieten vor-
züglich ausfallen und wird die edle Muszwetsche
voraussichtlich billig werden in diesem Jahre.
Der Ertrag in allen drei Obstarten fällt durch-
weg besser aus als im vorigen Jahre. — Garten-
freunde können die Nummer, welche die Be-
schreibung enthält, vom Geschäftssamt des prak-
tischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in
Frankfurt a. Oder kostenlos beziehen.

Kali, nicht Kalk, muß die Grundlage jeder
Düngung sein. Diese Worte, die Herr Professor
Gerlach-Bromberg gelegentlich seines Vortrages
in der landwirtschaftlichen Woche zu Posen vom
6. März 1906 aussprach, fanden allseitige Zu-
stimmung der anwesenden praktischen Landwirte.
Die frühere Ansicht, daß Kalk die anderen Nähr-
stoffe des Bodens aufschließe und für die Pflanzen
aufnahmefähiger mache, ist, für die östlichen
Provinzen wenigstens, nicht zutreffend. Auch
tritt hier die Phosphorsäure in ihrer Wirkung
zurück. Es ist nämlich nicht zu vergessen, daß
durch die reichliche Vorratsdüngung mit Thoma-
smehl, die seit vielen Jahren gegeben wird, die
meisten Acker reich an Phosphorsäure sind und
zur Zeit infolgedessen vielfach nicht einer solchen
Düngung in der jetzt üblichen Höhe bedürfen.
Neben Stickstoff ist Kali in erster Linie berufen,
die höchsten Reinerträge zu erzielen. Diese zu-
nächst für den Osten und Nordosten als gültig
hingestellten Sätze des namhaften Gelehrten und
Schülers Maercker gelten bis zu einem gewissen
Grade, namentlich was die Bedeutung des Kalis
anbetrifft, auch für die übrigen Teile Deutsch-
lands. Versuche, die nicht nur auf Sandböden,
sondern auch auf den als kalireich angesprochenen
Marischböden Holsteins, der Magdeburger Börde,
der Rheinebene und den schweren Lehmböden
Süddeutschlands angestellt wurden, haben den
Wert des Kalis, der aus den oberen erwähnten
Worten des Bromberger Forschers hervorgeht,
durchaus bestätigt. Vergewärtigt man sich
schließlich noch, daß das Kali zum Aufbau der
Stärke und des Zuckers, diesen wichtigsten aller
Nährstoffe von Mensch und Tier, unentbehrlich
ist, und erst durch Umsetzung aus diesen so ge-
nannten Kohlehydraten die wertvollen Eiweiß-
stoffe entstehen, so kann man wohl behaupten,
daß die deutsche Landwirtschaft im eigenen In-
teresse einen noch ausgiebigeren Gebrauch von der
Kalidüngung machen muß. Man wird daher gut
tun, je nach Pflanzen- und Bodenart auf ein

Hektar 6—8 dz Kalinit 2—2,5 dz 40prozentiges
Kalidüngesalz, ferner 2,5—3 dz Superphosphat,
dessen leichtlösliche Phosphorsäure für das Jugend-
bedürfnis der Pflanzen die geeignetste Form ist,
und schließlich 2—3 dz Chilisalpeter auszustreuen.

Seltene aber angenehme Überraschung
wurde einem Insassen der Blinden-Anstalt in
Flzach bei Mülhausen zu teil. Derselbe sandte
sein Los Nr. 32192 der Badischen Rote Kreuz-
Lotterie in gewöhnlichem Brief an den Lotterie-
Generalagenten J. Stürmer, Straßburg i. E.
mit der Anfrage ein, ob das Los gewonnen habe.
Mit der bezahenden Antwort folgte gleichzeitig
der betreffende Gewinn von 1000 Mk., welche
den Armen wenigstens für einige Zeit in bessere
Lage bringt und ihm wohl für die Dauer in
angenehmer Erinnerung bleiben wird. Man sieht
hieraus, daß die Glücksgöttin manchen Leidenden
heimsucht und tröstet, was auch die Gutsheiden
erfreuen wird und leichter verschmerzen läßt evtl.
nicht gebracht worden zu sein. Gleichzeitig sei
erwähnt, daß der erste Haupttreffer der 5. Ba-
dischen Rote Kreuz-Lotterie von 15000 Mk. auf
Nr. 118662 nach Mannheim und der 2. von
5000 Mark auf Nr. 91810 nach Schoppsheim
fiel und wurden die Beträge von der Firma J.
Stürmer, Straßburg i. E. bereits an die glück-
lichen Gewinner ausbezahlt.

Wiesbaden, 1. Sept. Der neue Ber-
sonenbahnhof wird nach Beschluß der Mainzer
Eisenbahn-Direktion am 15. November bestimmt
eröffnet. Änderungen im Winterfahrplan, der
wie immer am 1. Oktober in Kraft tritt, hat
dieser Eröffnungstermin nicht zur Folge.

Wiesbaden, 1. Sept. Der unverheiratete
22 Jahre alte Rutscher Kaspar Siebert wurde
von dem Pferd des von ihm geleiteten Fuhr-
werks im Distrikt „Kleinfeldchen“ so unglücklich
gegen den Unterleib gestoßen, daß er schwerver-
letzt am Plage liegen blieb. Die Sanitätswache
transportierte den besinnungslosen Unglücklichen
ins städtische Krankenhaus, wo er bald nach der
Einführung den Verletzungen erlegen ist.

Griesheim, 31. Aug. Gestern vormittag
zwischen 11 und 12 Uhr geriet auf der Chemi-
schen Fabrik Griesheim-Elektron ein Phosphor-
lager in Brand. Dem Umschlagreifen des rasch
emporlodenden Brandes, der unter Umständen
verhängnisvoll werden konnte, wurde durch ent-
schiedenes Eingreifen rechtzeitig vorgebeugt.

Hanau, 31. Aug. Vorige Nacht ent-
stand in dem Hotel „Zum Lindenhof“ auf bis
jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, das sich mit
großer Schnelligkeit über den Dachstuhl ver-
breitete. Die Diensthöten des Hotels und die
Burschen einiger in dem Hotel einquartierter
fremden Offiziere, die in dem Dachstuhl
schliefen, konnten kaum das nackte Leben retten.
Auch die übrigen Gäste mußten schleunigst
die Flucht ergreifen. Der Dachstuhl brannte
aus.

Ahmannshausen, 31. Aug. Von dem
auf der linken Rheinsite gegenüber Ahmanns-
hausen gelegenen Franzosenhaus ist gestern abend
ein Wismann-Rahn, der mit Schwefeltrich nach
Duisburg bestimmt war, gesunken.

— **Bingen**, 29. Aug. In der letzten Nacht gegen 12 Uhr bemerkte ein Herr in Gau-Algesheim, als er sich zum Bahnhof begeben wollte, in dem Holz- und Kohlenlager der Firma Georg Preßler eine Beleuchtung, die in ihm die Ansicht erweckte, es würden Kohlen zur Verladung gebracht. Als er sich in die Nähe begab, bemerkte er, daß aus dem Lager bereits hohe Flammen schlugen. Die Feuerwehr wurde alarmiert, Löschversuche wurden gemacht, die jedoch keinen Erfolg hatten. Das Lager, welches einen hohen Wert repräsentierte, ist gänzlich ausgebrannt. Die Entstehungursache ist noch nicht bekannt.

— **Caub**, 31. Aug. Der Wasserstand des Rheines geht nach und nach langsam, aber sicher zurück. Bereits kann man die bekannten Stellen, welche bei niedrigem Wasserstand sofort über den Wasserspiegel ragen, sehen. Bald wird dieser niedrige Wasserstand der Schifffahrt Schwierigkeiten in den Weg legen und es nötig machen, daß bei den kleinen Hafenplätzen im Gebirge bei St. Goar, Oberwesel, Salzig und anderen die Leichterungsarbeiten an den Schiffen aufgenommen werden können. In den Vormittagsstunden tritt auch starker Nebel auf, welcher der Schifffahrt gleichfalls Schwierigkeiten in den Weg legt.

— **Caub**, 1. Sept. Die Pfalz zu Caub ist bereits wieder hergestellt. Der große Turm und auch das kleine Türmchen, welche beschädigt gewesen sind, wurden wieder mit Schiefer gedeckt.

— **Lorch**, 1. Sept. Der 7jährige Sohn eines hiesigen Tagelöhners trat in einen Dorn. Es stellte sich sofort Starrkrampf ein, dem der Knabe nach wenigen Stunden erlag.

— **St. Goar**, 1. Sept. Einen Bruch an der Steuerkette bekam am Donnerstag im Fahrwasser von St. Goar der Dampfer „Rheingold“ von der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Der Dampfer ging vor Anker und die Passagiere wurden von einem anderen Dampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft weiter befördert.

— **Coblenz**, 31. Aug. Wegen des niedrigen Wasserstandes der Mosel hat die Dampfschiffahrtsgesellschaft den Betrieb auf je 2 Fahrten zu Berg und zu Tal eingeschränkt. Auf dem Rhein macht sich der zurückgehende Wasserstand durch große Verspätungen der Personendampfer geltend. Bei Engers ist ein mit Eisenstein beladenes Schiff aufgerannt und gesunken.

— **Kassel**, 31. Aug. Der zehnjährige Sohn des Beamten Busch in Eiberfeld, der hier zu Besuch weilte, wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

— **München-Glabbech**, 31. Aug. Der 64 Jahre alte Gelbgießer Schnippe warf sich in Tüchen wegen Familienzwistigkeiten vor den Kölner Schnellzug, der ihm den Kopf abtrennte.

— **Dortmund**, 31. Aug. Durch das plötzliche Einfallen der oberen Schicht im Hochofen der Aplerbecker Hütte ausströmende Gase verbrannten drei Arbeiter, darunter einer schwer.

— **Wilhelmshaven**, 31. Aug. Das Segelschiff „Georgine“ ist in der Nordsee untergegangen; die Besatzung wurde durch den Dampfer „Wangeroo“ gerettet.

— **Königsberg**, 31. Aug. Die hiesigen Kohlenarbeiter legten gestern die Arbeit nieder, nachdem in einer vorgestern abend abgehaltenen Versammlung der Ausstand wegen nicht bewilligter Lohnforderungen einstimmig beschlossen worden war.

Tagesbegebenheiten.

— Die Taufe des Kaiserentkels hat am Mittwochabend im Neuen Palais bei Potsdam nach althergebrachtem Brauche in feierlichster Weise stattgefunden. Die gesamte kaiserliche Familie, die Geschwister des Kaisers und der Kronprinzessin, deren Mutter und Bruder, ferner die Vertreter der Päpste des Täuflings, des Papen, des Kaisers Franz Josef, des Königs von Italien usw., waren zugegen. Auch viele andere Fürstlichkeiten, die höchsten Hof-, Reichs- und Staatsbeamten, an ihrer Spitze Fürst Bismarck, wohnten mit den Botschaftern und Gesandten der fremden Staaten dem Taufakte bei. Es war ein klarer, sonniger Tag gewesen, hoffentlich eine günstige Vorbedeutung. Nachdem sich die Taufgäste um den unter einem Baldachin stehenden Altar versammelt hatten, wurde der Täufling in feierlichem Zuge herbeigetragen. Ruhig lag er in seinem weißen, mit farbigen Schleifen verzierten

Tragflissen. Mutterstolz strahlte aus den Augen der jungen Kronprinzessin, die recht frisch aussah. Tiefe Stille, dann sang der Berliner Domchor „Du Hirte Israel.“ Verklingen die Töne, der greise Oberhofprediger Dryander bestieg die Taufkanzel und hielt mit klarer Stimme die zu Herzen gehende Taufrede, in der er den Täufling der Gnade und dem Schutze des Allmächtigen empfahl und Gottes reichsten Segen auf ihn und das Kaiserhaus herabfließte. Hierauf vollzog er die Taufe in der üblichen Weise, wobei Prinzessin Viktoria Luise, die Tochter des Kaiserpaars, den Täufling, ihren Neffen, hielt. Der Gesang des „Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst“ schloß die erhebende Feier. Man begab sich zu der Defilierkur vor der Mutter des Täuflings, der neben ihr in der Paradowiege lag. Bei dem folgenden Festmahl, das alle Fürstlichkeiten vereinte, gedachte der Kaiser der Bedeutung des Tages für sein Haus. — In Berlin und Potsdam hatten die Reichs-, Staats- und städtischen Gebäude, die königlichen Theater und Museen, desgleichen zahlreiche Privathäuser, besonders in der Friedrichstadt, geklägelt. Die russische Botschaft, in der Großfürst Wladimir abgestiegen war, wurde von Geheimpolizisten scharf bewacht. — Kronprinz Wilhelm ließ sich, seine Gemahlin und seinen Sohn vom Berliner Hofphotographen Vieber photographieren.

— Die zur Erinnerung an die goldene Hochzeit des badischen Großherzogspaares geprägten silbernen Denkmünzen zu 5 und 2 Mark werden vom 12. September ab gegen den Wertesatz an das Publikum in Baden abgegeben. Ebenso ist den Wünschen der anderen Bundesstaaten auf Ueberlassung von Denkmünzen entsprochen worden, soweit dies mit Rücksicht auf den eigenen Landesbedarf und die Höhe der Gesamtprägung tunlich erschien. Bei der großen Beliebtheit des großherzoglichen Paares wird die Nachfrage nach den Denkmünzen eine gewaltige sein; nicht minder groß, trotz aller getroffenen Vorsichtsmaßnahmen, voraussichtlich aber ein profitwärtiger Zwischenhandel.

— Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat seine Absicht, den diesjährigen bei Biegnitz stattfindenden Kaisermandöver beizuwohnen, aufgegeben. Dieser Verzicht berechtigt natürlich nicht zu der Annahme, daß der Gesundheitszustand des Kanzlers noch zu wünschen übrig lasse. Dringende Amtsgeschäfte verbieten dem leitenden Staatsmanne des Reiches vielmehr die Teilnahme an den Mandövern. — Der Landwirtschaftsminister v. Bobbielski hat gleich allen übrigen preussischen Ministern der Tauffeierlichkeit in Potsdam am Mittwoch beizugehört. Das sieht nach einer Amtsmildigkeit von Erzelenz v. Bobbielski aber ganz und gar nicht aus.

— Der Abgeordnete Müller-Fulda erklärte in einer öffentlichen Versammlung in Fulda, er werde nach Ablauf der jetzigen Wahlperiode ein Mandat nicht wieder annehmen.

— Die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen in Böhmen betreibt Kaiser Franz Josef trotz seines hohen Alters mit jugendlichem Feuer. Der Herrscher hat sich zu diesem Ende entschlossen, während des Oktober drei Wochen lang in Böhmen, und zwar in Prag, zu residieren. So lange Zeit hat der greise Monarch seit seinem Regierungsantritt nicht mehr in Böhmen Hof gehalten. Hoffentlich wird seine gute Absicht mit Erfolg belohnt, wenn man von dem Besuch auch kein plötzliches Aufhören des tiefgewurzelten Hasses erwarten darf.

— Die Einfuhr von Rindern und Schafen aus Oesterreich-Ungarn, die zur alsbaldigen Abschachtung bestimmt sind, in die Schlachthäuser von Koburg und Gotha wurde unter besonderen Vorsichtsmaßnahmen durch Ministerialverordnung freigegeben.

Ausland.

— **Budapest**, 31. Aug. In den Seilweber Kohlenwerken sind 2000 Arbeiter in den Ausstand getreten. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

— **Petersburg**, 30. Aug. Ein kaiserlicher Ukas verlängert die Wirkung der bestehenden Gesetze, betreffend den Schutz der öffentlichen Sicherheit und den verstärkten außerordentlichen

Schutz auf die Dauer eines Jahres. Ein zweiter Ukas bevollmächtigt den Finanzminister zur Deckung der Ausgaben für die Unterstützung der von Missethätigen betroffenen Bezirke eine 4prozentige Rente im Nominalbetrage von 50 Millionen Rubel auszugeben.

— **Petersburg**, 31. Aug. Ueber die Stadt Stawropol und die Bezirke Stawropol, Blagodonnoje und Medweschenkoje des Gouvernements Stawropol wurde der Zustand des außerordentlichen Schutzes auf sechs Monate, über die übrigen Bezirke auf ein Jahr verhängt.

— **Petersburg**, 31. Aug. Das hier verbreitete Gerücht, über Bolen sei der Belagerungszustand verhängt, wird offiziell dementiert.

— **Madrid**, 31. Aug. Eine strenge Zensur ist über Telegramme aus Santander und Bilbao, wo der Ausstand erheblich zugenommen hat, verhängt. Aus allen benachbarten Provinzen sind Truppen zugezogen. Die Militärbehörde hat energische Maßregeln getroffen, um jede revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. In Bilbao kommt das Geschäftsleben allmählich wieder in Gang. Die Hochöfen in Biscaya sind anscheinend von dem Ausstande nicht übermäßig in Mitleidenschaft gezogen.

Allerlei.

— Mit Steinen beworfen wurde das Automobil des Prinzen Heinrich von Preußen auf der Fahrt von Kiel nach dem prinziplichen Gute Hemmelmars. Prinz Heinrich der selbst steuerte, hielt sofort an und sein Begleiter verfolgte die drei Täter, junge Burschen. Einer wurde ergriffen und dem Prinzen zugeführt, der ihm eine Standpauke hielt. Dann ging die Fahrt weiter.

— Im Berliner Bierkrieg boykottierten die organisierten Arbeiter der Ringbrauereien. Das ist nicht unwesentlich für den Verlauf und den Ausgang des Kampfes.

— Die Ruhe in Nürnberg scheint wieder dauernd eingekehrt zu sein. Die Polizei gestattete die Ausdehnung des augenblicklichen Volksfestes bis 11 Uhr Abends.

— Wirtschaftlicher Kampf in Westfalen. Der Arbeitgeberverband für die westfälischen Kreise Hagen und Schwelm macht bekannt, daß infolge Streiks der Former in einigen Betrieben am 15. September alle organisierten Former und Gießereiarbeiter der Tempergießereien entlassen werden, wenn die Streikenden nicht bis zum 31. August die Arbeit wieder aufgenommen haben.

— 20tägiger Regen hat im mexikanischen Bezirk Muzatlan eine Ueberschwemmung verursacht. Ein Teil der Stadt Muzatlan liegt bereits in Trümmern, die Wasserwerke sind zerstört und hunderte von Menschen obdachlos. Die Verluste der Zuckerplanter gehen in die Millionen von Mark.

— Im Stahlwerk Friedenschütte in Oberschlesien wurde ein Arbeitsbursche in der hydraulischen Presse zu Tode gequetscht.

— Der in Hamburg verhaftete falsche Baron Donnersmard, ein Metallgießer Conrad, der eine reiche Ausländische Erbin heiratete und ihr mit 250000 Mark durchging, ist freigelassen worden, da Diebstahl zwischen Ehegatten nicht strafbar ist und die Ehe im Auslande geschlossen wurde. Die Frau trug übrigens in Hamburg ein und nennt sich „Baronesse“.

— Feuer brach im neuen Leipziger Messpalast aus, wo die Messmuster lagern. Das dritte Stockwerk brannte aus. Geschädigt wurden Berliner, Eisleber, Nürnberger und Schweger Firmen.

— In Dar-es-Salaam (Ostafrika) zerstörte Feuer die Magazine der Firma Holzmann mit Eisenbahnmaterialien und Vorräten für das neue Hotel „Kaiserhof“.

— In Neumünster in Holstein stürzte ein Teil des vor 7 Jahren errichteten Hotels „Germania“ in sich zusammen. Die anwesenden Personen konnten sich retten.

— Das Kriegsgericht in Osnabrück verurteilte hannoverschen Blättern zufolge den Hauptmann Lattmann wegen Mißhandlung Untergebener zu 14 Tagen Stubenarrest.

— Eine Fachschule für Schornsteinfeger soll in München errichtet werden. Es wäre die zweite im deutschen Reich. Die erste befindet sich in Glückstadt in Schleswig-Holstein.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. August 1906.

Da Amerika zu weiterem Entgegenkommen nicht geneigt schien, die dortigen Börsen vielmehr auf leichte Preisbesserungen zurückblicken, die auch in Westeuropa nicht unbeachtet blieben, haben sich die Erwartungen auf vorteilhaftere Anschaffungsbedingungen in der Berichtswoche nicht erfüllt. In Russland mehrten sich bei besserer Witterung wohl die Zufuhren, deren Qualität den Anforderungen des Exports jedoch nicht entspricht. Nach dem amtlichen Bericht über die deutsche Ernte hat sich die gute Juli-Note für Weizen behauptet, während Sommergerste um 1, Winterroggen um 2 Punkte niedriger bewertet wird. Es wird hervorgehoben, daß Winterroggen nicht gut lohne und das Korn der Sommergerste nicht rundlich, sondern flach sei. Lobend erwähnt dagegen wird die Schwere der Haferähre. Kartoffeln geben überall und in jeder Beziehung zu Klagen Veranlassung. Die keineswegs umfangreichen Zufuhren haben sich bei geringen Bedarfsansprüchen und fehlendem Exportbegehre als preisdrückend erwiesen, während Roggen seinen Preisstand allenthalben besser verteidigen konnte, da die stets wiederkehrende Exportfrage auch seitens Nordrusslands dem mäßigen Angebot gute Aufnahme verschaffte und sich auch bei den Mühlen, besonders in Süddeutschland, infolge besseren Mehlabjages mehr Kaufgeneigtheit zeigte. Am drängendsten gestaltete sich wieder das Haferangebot, dessen reiche Auswahl den Bedarf hauptsächlich auf seine weisse Sorten zurückgreifen ließ, während meist nur gelbe und verregnete Sorten vorhanden waren. Weniger zögernd tritt die Kaufkraft für Braugerste in Erscheinung, da die zu Markt kommenden Proben Enttäuschung hervorrufen. In Süddeutschland beschränkt sich der Handel vorerst auf die besser entsprechenden ausländischen Herkunft, während die Brauereien und Malzereien es vorziehen, auf das Herauskommen besserer Inlandsware zu warten. Futtergerste und Mais finden in greifbarer Ware zu wenig veränderten Preisen Unterkunft. Auf dem Mehlmärkte konnte sich, durch die entgegengesetztere Haltung der Mühlen veranlaßt, in Roggenmehl mehr Lebhaftigkeit entwickeln; Weizenmehl behält andauernd stillen Verkehr.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	173 — 1	149 — 1/2	152 — 6
Danzig	177 —	148 —	159 — 1
Stettin	173 1/2 + 1/2	151 — 1	156 — 4
Posen	179 —	145 —	148 — 6
Breslau	176 — 3	145 —	143 — 3
Berlin	176 —	153 + 1/2	169 — 1
Magdeburg	169 + 1	151 + 1	155 — 3
Halle	169 — 1	158 —	153 — 2
Leipzig	174 —	162 + 2	157 — 1
Rostock	173 1/2 + 1/2	151 + 1	155 —
Hamburg	183 —	158 —	176 —
Hannover	168 + 1	157 + 2	150 — 5
Braunschweig	168 — 2	152 —	—
Münster	174 — 4	155 — 5	170 —
Düsseldorf	180 — 2	160 —	162 —
Cöln	178 + 1	156 + 1	160 —
Frankfurt M.	180 — 2 1/2	160 — 1	165 —
Mannheim	191 + 1/2	164 1/2 —	165 — 2
Stuttgart	180 —	—	185 —
Strassburg	190 —	165 + 5	185 —
München	194 + 2	174 + 2	164 —

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, September 173.25 (+0.25), Budapest, Oktober 121.65 (— 3.00), Paris, September/Dezember 184.75 (+0.80), Liverpool, September 140.45 (+1.65), New York, September 122.75 (+2.85). Roggen: Berlin, September 154.75 (+0.75). Hafer: Berlin, September 149.75 (+1.25).

Vermischtes.

* Mädchen als Schmugglerinnen. Aus Genf wird berichtet: Zwei Mädchen namens Bachero im Alter von 17 und 19 Jahren haben kürzlich eine verwegene Schmuggleriat ausgeführt. Sie gehören einer Familie an deren Vorfahren schon Schmuggler gewesen sind; das Feld ihrer Tätigkeit waren die Berge, wo die Grenzen der Schweiz, von Italien und Oesterreich nahe an das Eisfer Joch kommen. Mit den Zollbehörden hatten

sie schon viele Kämpfe auf Leben und Tod zu bestehen, bei denen auch viele Mitglieder der Familie gefallen sind. Jetzt lebt nur noch eine Familie von Vater, Mutter und zwei Töchtern, die die Heldinnen der letzten Geschichte gewesen sind. Der Vater leidet gegenwärtig an den Folgen eines Gewehrschusses durch den Ellenbogen, den er bei einem „Unfall“ erhalten hat. Er war nicht im Stande, einen Tabaksack über die Schweizer Grenze nach Italien zu schmuggeln, und so traten seine Töchter an seine Stelle. In der Nähe der Höhe des Passes wurden sie jedoch von zwei Zollbeamten überrascht. Während nun das ältere Mädchen schleunigst den Weg fortsetzte, hielt das jüngere von einer geschützten Stelle aus die Wächter mit Gewehrschüssen zurück. Die Männer antworteten, und sie beschossen sich gegenseitig so lange, bis die ältere Schwester mit dem Tabak einen Vorsprung von einer halben Stunde gewonnen hatte. Dann verschwand die jüngere Schwester plötzlich und kehrte auf Umwegen über die Berge, auf denen sie jeden Pfad kennt, nach Hause zurück.

Bekanntmachung.

Die **Haufiergewerbetreibenden des Kreises**, welche im Jahre 1907 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, werden hierdurch aufgefördert, unverzüglich und zwar spätestens bis zum 15. Oktober d. Js. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes schriftlich oder mündlich den Antrag auf Erteilung der dazu erforderlichen Wandergewerbebescheine bzw. Gewerbebescheine für das Kalenderjahr 1907 zu stellen. Nur bei Einhaltung dieses Termins kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß die beantragten Wandergewerbe- bzw. Gewerbebescheine bis spätestens den 1. Januar 1907 bei der Kreis- bzw. Gemeindefache zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Masse der auszufertigenden Scheine die Fertigstellung bis zu dem gedachten Termine sich in den meisten Fällen nicht ermöglichen läßt.

Hinsichtlich derjenigen Hausierer, welche erst am Schlusse des Jahres an ihrem Wohnort eintreffen und die Anträge nicht rechtzeitig stellen können, das Hausiergewerbe aber voraussichtlich im folgenden Jahre wieder betreiben werden, ist Fürsorge zu treffen, daß die Anträge von deren Angehörigen im Wohnorte gestellt werden.

Den Anträgen auf Erteilung von Wandergewerbebescheinen an solche Ausländer, welche das Gewerbe als Topfbinder, Kesselflicker, Drehorgelspieler, Dudelsackpfeifer oder einen Hausierhandel mit Blech- und Drahtwaren und ähnlichen Gegenständen betreiben wollen, ist stets der früher erteilte bisherige Wanderschein beizufügen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht eher begonnen werden darf, bis der Gewerbetreibende im Besitze des Wandergewerbe- bzw. Gewerbebescheines ist und daß die Ausstellung von Attesten über die erfolgte Antragstellung zwecklos und von den Herren Bürgermeistern zu unterlassen ist.

Wiesbaden, den 28. August 1906.

Der königliche Landrat
von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 28. August 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

Conto- Hefchen in allen Stärken

empfiehlt die
Expedition dieser Zeitung.



Grosse Jubiläums - Lotterie.

Ziehung 6. Oktober 1906.

Lose à 1 Mk.

sind stets zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

3918 Gewinne

Gesamtwert 80 000 Mk.

Hauptgewinn 20 000 Mk.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe **koht** und **reinigt** Wäsche in der **halben** Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamttersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

916*

Gesunde Kinder, die lebhaft sind, müssen dauerhaftes, solides Schuhwerk haben!

Arbeiterschuhe
Schaftstiefel
Pantoffel
Zugstiefel
Schnürstiefel
Knopfstiefel

! Neu !

Wasserdicht
machendes
! Lederfett. !
Dauerhafte
Knaben-Stiefel.

Die Sorgfalt, die das Schuhwarenhaus L. Manes, Schöfferstrasse 9, den Kinderstiefeln widmet, gestattet der Firma die Behauptung, dass sie die beste Bezugsquelle für wirklich gute Kinderschuhwaren ist.

Es ist unmöglich, gute Ware zu Schleuderpreisen zu verkaufen, denn das Leder wird stets teurer und die reellen Fabrikanten müssen höhere Preise verlangen.

Aeusserer Schönheit allein verbürgt noch keinen guten Stiefel!

Verlangen Sie ausdrücklich Garantie, dass Kappen und Brandsohlen aus reinem Leder sind, denn es werden viele Schuhwaren mit Pappdeckel auf den Markt gebracht.

Das Schuhwarenhaus L. Manes gibt Ihnen Garantie, dass in allen Schuhen nur Leder ist.

Nur Stiefel, bei denen alles rein Leder ist, halten!

Grösste Auswahl!

Nur wirklich gute Ware!

Billigste Preise!

Baby-
Schuhe
und
Stiefelchen
in grosser Auswahl.

Schuhwarenhaus
L. Manes,
Mainz, Schöfferstr. 9.

Repara-
turen
prompt
und
solid.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschkörbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armföhrbe, Flaschenföhrbe, Papierföhrbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrstessel
mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle.
Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerkamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Adam Becker

empfiehlt
sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen
per Flasche von 60 Pfg. an
sowie
selbstgekelterten Rotwein
per Flasche 85 Pfg.

Nur 1 Mark das Los
für 2 Ziehungen gültig
bei der Badischen Lotterie
Ziehung 11. September 1906.

4282 Gewinne
Mark 70.000
Mark 11.000
Bar Geld

1 Hauptgewinn 20.000 Mark
2 à 5000 = 10.000 Mark
279 Gew. zus. 29.000 Mark
4000 Geldgewinne und 282 mit 80%
auszahlbare Gewinne, die in 2 Ziehungen
verlost werden.

Lose 1 Mark, 11 Lose 10 Mark, Porto
und Listen beider Ziehungen 50 Pfg.
empfiehlt das General-Debit: 349
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Langstrasse 107

Spielplan des Residenztheaters
Wiesbaden.

Samstag, den 1. September, Abends 7 Uhr:
(Novität!) „Die Condottieri“.
Sonntag, 2. September, Nachmittags 3 1/2 Uhr:
„Die von Hochsattel“.
Sonntag, 2. September, Abends 7 Uhr: „Die
Condottieri“.
Montag, 3. September, Abends 7 Uhr: „Der
Brüggemahl“.
Dienstag, 4. September, Abends 7 Uhr: „Die
Condottieri“.
Mittwoch, 5. September, Abends 7 Uhr: „Die
von Hochsattel“.
Donnerstag, 6. September, Abends 7 Uhr: „Die
Doppel-Ehe“.
Freitag, 7. September, Abends 7 Uhr: „Die
Condottieri“.

Berger's **Amato** =
Schokolade

Unübertroffen.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der
Exp. d. 3tg.